

**Was die Umwelt von uns
fordert, können Sie
als BMW-Fahrer
auch von uns verlangen.**



Individuelle Wahlfreiheit als Prinzip – zukunftsweisende Technik als Programm. Bei uns finden Sie die für Ihre persönlichen Anforderungen beste Lösung:

1. ein einzigartig breites Programm von BMW Katalysator-Automobilen,
2. die Umrüstmöglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt, falls Sie eines dieser Modelle zunächst ohne Katalysator fahren wollen,
3. die Möglichkeit der Nachrüstung für einzelne BMW ab Baujahr '79,
4. die besonders wirtschaftliche Schadstoff-Reduzierung bei den meisten BMW Modellen ab Baujahr Herbst '79 durch Einbau der BMW NO_x-Control,
5. als Diesel-Fahrer mit dem BMW 524td die Möglichkeit, Umweltfreundlichkeit mit Fahrkultur und aktiver Sicherheit zu verbinden,
6. die Möglichkeit, beispielhaft fortschrittliche Technik mit und ohne Katalysator zu leasen und sich dabei alle Optionen offenzuhalten.

Wir erwarten Sie zur Probefahrt.



REICHERT

Automobil GmbH
8803 Neusitz / Rothenburg
Telefon 09861/5099



Creichelmer G'werzinsel



5. Jahrgang

2. Ausgabe

Juli 1985

Es bewegt sich was:

STADTRATSAUSSCHUSS FÜR ÖFFENTLICHEN PERSONENNAH-
VERKEHR KOMMT BEI SEINER ARBEIT GUT VORAN

Wie bereits in der letzten G'werzinsel berichtet, wird z.Zt. im Bereich des Oberen Bezirks über eine Neukonzeption des öffentlichen Personennahverkehrs nachgedacht. Da der Kreistag – und hier vor allem die CDU – es ablehnte, ein kreisweites Konzept, das auf Kosten der Steuerzahler erarbeitet wurde, in die Tat umzusetzen, versuchen nun die Gemeinden Niederstetten, Weikersheim und Creglingen, für ihren Bereich einen gemeinsamen ÖPNV zu konzipieren. Zu diesem Zweck bildete der Creglinger Gemeinderat einen "ÖPNV-Ausschuß" und beauftragte zusammen mit den anderen Gemeinden ein Ingenieur-Büro, die derzeitige Situation zu analysieren sowie einen für alle drei Gemeinden attraktiven ÖPNV zu planen.

In der inzwischen vorliegenden Bestandsanalyse kam das Büro zu der Feststellung "daß hinsichtlich der Beförderungso-rgani-sation folgende Defizite vorhanden sind:

- kein gemeinsamer Fahrplan
- fehlende Abstimmung der Fahrpläne
- keine gegenseitige Anerkennung der Fahrausweise
- unterschiedliche Fahrpreise
- zum Teil unübersichtliche Fahrpläne."

Der aus der Bestandsanalyse erarbeitete Entwurf für den zu-künftigen ÖPNV enthält recht sinnvolle und realisierbare Vor-schläge. So ist geplant, den überörtlichen Schülerverkehr der Berufsschulen, des Gymnasiums Weikersheim und der Sonderschule Weikersheim in das Liniennetz zu integrieren. Zur Stärkung der zentralörtlichen Bedeutung Creglingens sollen im Rahmen einer flächendeckenden Erschließung alle Teilorte mit der Stadt Creglingen verbunden werden. Gleiches gilt für Nieder-stetten und Weikersheim. Weiterhin sollen alle drei Haupt-orte untereinander verbunden sowie in Fortführung dessen eine möglichst schnelle Verbindung in die Mittelzentren Bad Mer-gentheim und Tauberbischofsheim geschaffen werden.

Der Berufsschulverkehr nach Tauberbischofsheim - bisher ein Sorgenkind - soll zwar verbessert werden, doch problemlos wird er dadurch nicht. Vorgesehen ist der Einsatz einer Bus-linie mit Start um 6.23 Uhr in Creglingen. Nach Zwischenaufenthalten in Weikersheim, Elpersheim und Markelsheim fährt der Bus dann ohne weiteren Aufenthalt nach Tauberbischofsheim durch. Zwar wird es keinen flächendeckenden Zubringerdienst für diese Linie geben - die Berufsschüler müssen also nach wie vor mit privaten Verkehrsmitteln nach Creglingen kommen - doch liegt der Abfahrtszeitpunkt rund eine 3/4 Stunde später wie bisher - sicher nicht nur im Winter eine angenehme Erleich-terung. Auch die Rückfahrt nach Creglingen würde erheblich schneller vor sich gehen.

Durch die Integration des Schülerverkehrs des Gymnasiums und der Sonderschule Weikersheim in den öffentlichen Linienver-kehr würden die bisherigen Linie für die beiden Schulen weg-fallen, die ja teilweise den Linien des Creglinger Schüler-verkehrs hinterherfährt. Solche Effekte finden sicher die Zu-stimmung des Steuerzahlers - zumal mit dem geplanten System gleichzeitig eine flächendeckende Erschließung im Gymnasium-verkehr garantiert werden kann.

Problematisch ist, daß zwischen der letzten Möglichkeit, morgens aus den Teilorten nach Creglingen zu kommen und der ersten Möglichkeit, wieder zurück zu fahren, ca 3 Stunden liegen - ein großer Zeitraum. Der ÖPNV-Ausschuß regte daher die Einrichtung einer sog. "Einkaufsfahrt" an. Diese Linie würde

Wir sind immer in Ihrer Nähe.



35.000 Mitarbeiter, 96 Geschäfts-stellen stehen bei uns jederzeit zu Ihrer Verfügung. Das ist praktische Kundennähe. Doch wir haben noch mehr.

Wir setzen neue Maßstäbe.

Mit Leistungen, die diesen Anspruch halten. Zum Beispiel: Volksfürsorge Lebensversicherungen

haben besonders niedrige Beiträge und hohe Überschußbeteiligung. Und zählen deshalb zu den günstigsten auf dem Versicherungsmarkt.

Wir haben für alles eine Lösung: Lebens-, Sach- und Rechtsschutzver-sicherungen, Reise-Krankenver-sicherung, Bausparen. Fragen Sie einen unserer Mitarbeiter.

Keine Sorge-
Volksfürsorge

Geschäftsstelle Würzburg

Semmelstr. 12/14, Tel.: 0931/12008

eine Rückfahrmöglichkeit gegen 10 Uhr anbieten. Zwei Varianten sind möglich:

- einmal pro Woche eine solche Einkaufsfahrt, bei der sämtliche Teilorte angefahren werden oder
- eine tägliche Einkaufsfahrt von Montag bis Freitag, allerdings lediglich von den wichtigsten Wohnorten aus.

Uns erscheint die erste Variante als sinnvoller, da sie für alle unsere Teilorte eine Verbesserung bringt. Eine Verbesserung nur für die "wichtigsten Teilorte" ist problematisch, denn wer entscheidet, welches die wichtigsten Wohnorte sind? Außerdem ist ein potentieller Fahrgast z.B. aus Waldmannshofen genau so wichtig wie einer aus Craintal, Archshofen, Münster oder Schmerbach.

Um das Interesse an einer solchen Einkaufsfahrt zu erkunden, richtete der ÖPNV-Ausschuß eine Anfrage an die einzelnen Ortschaftsräte. Weil die notwendige Erhebung nicht in allen Teilorten in wünschenswerter Weise erfolgt ist, haben wir in

Ofen-Kunst

Joachim Schmidt
Wachbacher Straße 3a
6990 Bad Mergentheim

Kachelöfen - offene Kamine

Bau · Wartung · Reparatur

Fachberatung: G. Protsch, Telefon 0 79 31/4 57 75

der letzten "G"werzinsel" eine Fragebogenaktion gestartet. Das Ergebnis zeigt deutlich, daß ein Interesse an einer Einkaufsfahrt besteht, ebenso übrigens der Wunsch nach einem verbesserten Berufsschulverkehr nach Tauberbischofsheim. Die in diesem Punkt eventuell zu erwartenden Verbesserungen haben wir ja bereits angesprochen. Mehr ist nicht drin, weil eine Bedienung im Zubringerverkehr zu der Buslinie aufgrund der großen Fläche Creglingens und der geringen Berufsschülerzahlen sehr teuer wäre und ein Zubringerbus nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten absolut unrentabel fahren würde. Solche betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkte spielen leider im ÖPNV-Ausschuß wie auch in der Studie des Ingenieur-Büros die dominierende Rolle.

Alles aus einer Hand!

**Teppiche
Teppichböden
PVC-Böden**

**Vorhänge
Gardinen
Tapeten**

Wir beraten, messen, verlegen und montieren fachmännisch

Auch der weiteste Weg lohnt sich!

M. Michelberger

6992 Welkersheim - Telefon 079 34 / 601

Deshalb sei es uns erlaubt, darauf hinzuweisen, daß es im Ballungsraum Stuttgart ein wesentlich umfangreicheres Nahverkehrssystem mit einem wesentlich höheren Fahrgastaufkommen gibt als in unserem ländlichen Raum. Dennoch erreicht dieser Stuttgarter ÖPNV nur einen Kostendeckungsgrad von 35 Prozent. Unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ein unhaltbarer Zustand - dennoch denkt niemand daran, dort Abstriche zu machen. Ein Beweis, daß beim ÖPNV nicht nur betriebswirtschaftliche sondern auch politische Entscheidungen gefragt sind. Entscheidungen, die sich nicht nur am Kostendeckungsgrad orientieren, sondern auch für die Zukunft vorsorgen. Unsere Fragebogenaktion hat bewiesen, daß es auch in Creglingen Bürger gibt, die sich Gedanken über die Zukunft des Individualverkehrs machen. Steigende Benzinpreise und verstärkter Umweltschutz erfordern früher oder später eine Abkehr unserer Gesellschaft vom Individualverkehr sowie ein Umsteigen auf umweltfreundliche, öffentliche Verkehrsmittel. Voraussetzung dafür ist allerdings ein gut funktionierender ÖPNV mit attraktivem Fahrplan. Daß es geht, zeigt das Nahverkehrsmodell Hohenlohe, das wesentlich attraktiver ist als unserer gegenwärtiger ÖPNV und zudem mit einem Kostendeckungsgrad von 84 Prozent fährt.



Ihr Berater bei Baufinanzierungen Bausparverträgen und Versicherungen aller Art!

Nutzen Sie vor allem in diesen krisenhaften Zeiten alle steuersparenden Möglichkeiten, die Ihnen gesetzlich zustehen.

EINEN VORTEIL HAT NUR DER,
DER IHN AUCH NUTZT!

Ich helfe Ihnen.

Friedrich Schmidt

Archshofen, 6993 Creglingen, Telefon 07933/7309
Schnizleinstr. 8, 8803 Rothenburg/T. Tel. 09861/7949

GEDANKEN ZUR ZUKUNFT (?) DER GAUBAHN

Im Creglinger Gemeinderat ist die Gaubahn schon längst abgeschrieben. Diesen Eindruck muß man haben, wenn man sich das etwas nachsichtige Lächeln auf den Gesichtern mancher Creglinger Gemeinderäte im Zusammenhang mit einer Anfrage von Stadtrat Willi Hain zum Stand der Dinge in Sachen Gaubahn in Erinnerung ruft. Und Bürgermeister Bauer versprach, sich nach der aktuellen Situation zu erkundigen.....ein Symptom dafür, daß auch er nicht auf der Höhe der Diskussion ist und die Gaubahn auch für ihn scheinbar kein Thema mit Brisanz.....

Nun hängt - glücklicherweise wird mancher denken - das Schicksal der Gaubahn nicht alleine vom Engagement der Creglinger Stadtväter ab. Über der Landesgrenze, im blauweißen Bayern, ist man sich - und zwar über alle Parteigrenzen hinweg - darüber einig, daß die Gaubahn erhalten bleiben muß. Die Bürgermeister Rudolf (Röttingen) und Menth (Aub), beide CSU, setzen sich für den Erhalt der Strecke genauso ein wie ihr Kollege Wesselowsky von der SPD in Ochsenfurt. MdL Franz und Kreisrätin Kühne, beide SPD, engagieren sich genauso wie MdL Brosch von der CSU für die Gaubahn. Aber auch die Weikers-

ZUM ENTSTEHEN DIESER

HABEN BEIGETRAGEN:

G'werzinsel

FRITZ DANNER, WILLI HAIN, REINHOLD RÜGER,
ALFONS ZINK, FRITZ KELLERMANN, HORST EGNER,
GÜNTHER GRÖNER UND JOCHEN KÜHNE

heimer Sozialdemokraten und die Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion, unterstützt von MdL Brigitte Adler, sehen auf baden-württembergischer Seite den Erhalt dieser Bahnstrecke als eine der Prioritäten der politischen Arbeit.

Wie ist nun der aktuelle Stand? Zwei Faktoren spielen bei der Diskussion eine entscheidende Rolle. Zum einen das Frachtaufkommen auf der Gaubahnstrecke, das leider in den letzten Jahren immer mehr zurückgeht. Ursache dafür ist der Trend bei den Landwirten, ihre Zuckerrüben nicht mehr per Bahn, sondern ab Acker per LKW zur Zuckerfabrik zu transportieren. Ursache sind aber sicher auch die "unattraktiven" Bundesbahntarife, die viele mögliche "Bahnkunden" veranlassen, sich für den preiswerteren Straßentransport zu entscheiden.

Zum anderen fallen die anstehenden Sanierungsarbeiten an der Gaubahnstrecke ins Gewicht. So mußte der Güterverkehr zwischen Röttingen und Schäfersheim eingestellt werden, weil die Bundesbahn nicht bereit ist, runde 1,8 Mill. DM in die Erneuerung der Röttinger Bahnbrücke zu investieren. Ein weiteres "Brückchen" zwischen Bieberehren und Röttingen soll runde 500.000.-- DM Sanierungskosten erfordern - Geld, das die Bundesbahn auf keinen Fall locker machen will.

So weit, so schlecht! Da aber mit einem langsamen Siechtum der Gaubahn niemandem gedient ist und eine scheinbar Demonstertage mit der unabwendbaren Aufgabe der Strecke in weiterer Zukunft auch denen nicht's nützt, die an einer sofortigen Stilllegung interessiert sind (das sind in erster Linie Landwirte im Ochsenfurter Gau, welche die Gaubahn bei anstehenden Flurbereinigungsmaßnahmen angesichts der unsicheren Zukunft der Strecke - sogar mit einigem Recht - als störend empfinden), galt es, einen Weg zu finden, der möglichst bald Klarheit bringt.

Die unter Absatz 2 genannte Personengruppe hat sich daher in interfraktioneller Absprache darauf geeinigt, beim Landkreis Würzburg ein Gutachten zu beantragen, in dem die Möglichkeiten des Erhaltes der Gaubahnstrecke überprüft werden sollen. Beispielgebend für dieses Vorgehen waren Vorgänge im Landkreis Schwäbisch Hall, wo es gelungen war, durch eine konzertierte Aktion von Landkreis, IHK und anliegenden Gemeinden und durch ein entsprechendes Gutachten die Güterbahnstrecke Blaufelden-Langenburg zu erhalten.

Dieses vom Landkreis Würzburg angeforderte Gutachten soll klären, unter welchen Bedingungen wieder mehr Güterverkehr auf die Gaubahn verlagert werden kann, welche Möglichkeiten es gibt, sogenannte "Ferien- oder Fremdenverkehrsfahrten" zu intensivieren und ob die Weiterführung unter der Regie der Bundesbahn oder unter der Regie einer "kommunalen Gesellschaft" mit den Teilhabern Bayern und Baden-Württemberg, der Landkreise Würzburg und Main-Tauber sowie der an der Strecke liegenden Kommunen sinnvoll und wirtschaftlich ist.

Ruft man sich in Erinnerung, daß im Großraum Würzburg immerhin runde 300.000 Einwohner leben und daß Würzburg zahlreiche kulturelle und sonstige Sehenswürdigkeiten zu bieten hat, so müßte auch der Creglinger Raum unter den Gesichtspunkten des Fremdenverkehrs - und zwar in beiden Richtungen - ein starkes Interesse am Erhalt der Gaubahnstrecke haben. Haben doch alle Creglinger Gemeinderäte gelobt, "sich mit ganzer Kraft für das Wohl der Stadt und ihrer Bürger einzusetzen."

Der Erhalt der Gaubahn scheint für manchen von ihnen nicht zum Wohle der Stadt zu gereichen.....

Impressum

Verant.i.S.d.Presserechtes	Willi Hain, Niederrimb.
Herausgeber	Die Creglinger SPD
Druck	6993 Creglingen
Auflage	SPD-Unterbezirk
Anzeigenpreis	7186 Blaufelden
	1700
	1 Seite 90.-- DM,
	1/2 Seite 45.-- DM,
	1/4 Seite 25.-- DM.
Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!	

BEFÜRCHTUNGEN NICHT GRUNDLOS

In der letzten Gewerkschaft hatten wir von einem Besuch im Creglinger Krankenhaus berichtet und darauf hingewiesen, daß dem Erhalt des Krankenhauses nicht unbedingt höchste Priorität im Stuttgarter Sozialministerium eingeräumt wird. Parallel dazu hatten wir die Landtagsabgeordnete Brigitte Adler gebeten, sich dafür einzusetzen, daß die aus der Bezuschußung gestrichenen 7 Betten wieder in die Zuschußliste aufgenommen werden.

Das Schreiben, das Frau Adler dann am 9. Mai 85 von Sozialministerin Schäfer erhielt, spricht wohl für sich, so daß wir uns eines weiteren Kommentares enthalten.



MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
GESUNDHEIT, FAMILIE UND SOZIALORDNUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG
DER MINISTER

Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung
Baden-Württemberg Postfach 1850 7000 Stuttgart 1

Frau
Brigitte Adler, Mdl.
Haus des Landtags
7000 Stuttgart 1

Stuttgart, den 9. Mai 1985
am Eingang 8
im Innenhof
Durchwahl 0711 6673 7275
Aktenzeichen: V1/7-8140.128.2
Bitte bei Antwort angeben

Betr.: Kreiskrankenhaus Creglingen
Bezug: Ihr Schreiben vom 18.4.1985
Beil.: 0

Sehr geehrte Frau Abgeordnete,

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 18. April 1985, in dem Sie einen Verzicht auf die im Krankenhausbedarfsplan II festgelegte Reduzierung des Kreiskrankenhauses Creglingen um sieben Betten zu Lasten eines anderen Krankenhauses des Main-Tauber-Kreises vorschlagen.

Dieser Vorschlag wurde bereits im Widerspruchsverfahren vom Krankenhausträger gemacht. Aus der Sicht der Krankenhausbedarfsplanung ist jedoch festzustellen, daß eine andere als die getroffene Entscheidung des Landes im Falle Creglingen nicht sachgerecht wäre. Die Gründe hierfür sind ausführlich in dem Widerspruchsbescheid des Regierungspräsidiums Stuttgart vom 8.1.1985 dem Krankenhausträger mitgeteilt worden. Ich möchte davon nur stichwortartige auf einige, mir wesentlich erscheinende Punkte hinweisen.

- Nach wie vor ist im Main-Tauber-Kreis ein erheblicher Bettenüberschuß vorhanden, der durch die Anpassung in Creglingen längst noch nicht beseitigt ist.
- Die optisch gute Belegung des Kreiskrankenhauses Creglingen ist durch eine insbesondere im chirurgischen Bereich weit über dem Durchschnitt liegende Krankenhausverweildauer bedingt, die auch mit der Altersstruktur der Patienten nicht begründet werden kann.
- Auch mit den im Krankenhausbedarfsplan II festgelegten 30 Betten können im Krankenhaus Creglingen weiterhin wie in den letzten Jahren rund 600 Patienten ohne Probleme versorgt werden. Dabei kann die durchschnittliche Verweildauer immer noch erheblich über dem Landesdurchschnitt liegen.
- Die Analyse der Krankenseinweisungshäufigkeit für den Standort Creglingen zwingt zu dem Schluß, daß dort zu einem erheblichen Teil Patienten stationär aufgenommen werden, die nach den Krankenhauspflege-Richtlinien nicht unbedingt einer Krankenhauspflege bedürfen, d.h. die andernorts entweder noch oder bereits wieder ambulant und damit kostengünstiger versorgt werden.

Was das von Ihnen angeprochene Kriterium der Patientennähe anbelangt, so ist nach den genannten Zahlen nicht anzunehmen, daß aufgrund der Bettenreduzierung in Creglingen Patienten an ein anderes Krankenhaus verwiesen werden müssen. Im übrigen sind die von Ihnen genannten Entfernungen von 40 - 80 km zum nächsten Krankenhaus unzutreffend. Allein in einem Umkreis von ca. 30 bis 35 km um Creglingen sind in Baden-Württemberg drei Krankenhäuser (in Bad Mergentheim sowie in Schrozberg) und in Bayern die Krankenhäuser Rothenburg ob der Tauber und Uffenheim erreichbar. In einer Entfernung von bis zu 50 km sind darüber hinaus noch die Krankenhäuser in Tauberbischofsheim, in Schillingsfürst,

Bad Windsheim, Ochsenfurt bis hin zur Maximalversorgung in Würzburg erreichbar.

Aus den genannten Gründen sieht sich das Sozialministerium leider nicht in der Lage, eine von den Festlegungen des Krankenhausbedarfsplans II abweichende Entscheidung zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Schäfer

Barbara Schäfer

*Täglich frisch und lecker
Kuchen und Gebäck
von Ihrem Bäcker*

**Bäckerei
Dieter Tusch**
Kreuzstraße 4
6993 CREGLINGEN
Tel. (07933) 627

Kohl auf dem absteigenden Ast:

STEHT EIN KANZLERSTURZ BEVOR?

Vor zweieinhalb Jahren leitete der Strahlemann Kohl die von ihm so viel gerühmte Wende ein, die zu einer geistig-moralischen Erneuerung führen und schließlich alles zum Besseren kehren sollte. Statt dessen registrieren wir heute die höchste Arbeitslosigkeit und - neben dem eigenen Rekord von Kohl & Co. im "beidseitigen Fettnäpfchenspringen" - einen Nachkriegsrekord bei den Firmenzusammenbrüchen.

Mit Abwarten und Aussitzen - das einzige Konzept, das Kohl momentan zu haben scheint - läßt sich hiergegen freilich nichts bewegen.

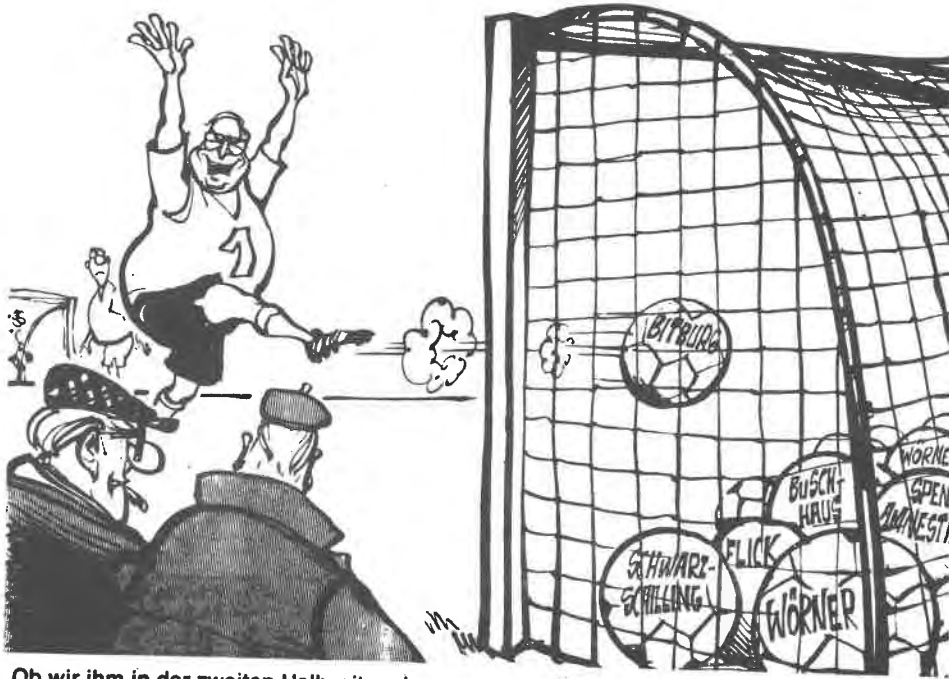
Selbst viele Christdemokraten haben das inzwischen erkannt. Die Kritik am Führungsstil und der mangelnden Durchsetzungsfähigkeit des Kanzlers wächst. Eine äußerst aktive Rolle spielt dabei Kohl's alter Widersacher Strauß - der im übrigen noch immer nicht verkräftet hat, daß ein aus seiner Sicht unfähiger Politiker (Zitat aus Straußens Wienerwaldrede: "Kohl fehlen die für eine Kanzlerschaft erforderlichen geistigen, moralischen und charakterlichen Eigenschaften") statt seiner Kanzler wurde.

Genau in dieses Bild paßt da das Verhalten des Innenministers Zimmermann (CSU), der dem Regierungschef öffentlich Führungsschwäche vorgehalten hat. Statt auf diese Provokation mit Zimmermanns Entlassung zu reagieren, zögerte Kohl - wie üblich!

Die Strategie der CSU, Kohl's Demontage weiter und weiter zu treiben, des Kanzlers Renomee tiefer und tiefer sinken zu lassen, wird immer deutlicher sichtbar. Die Exekution soll

dann der CDU überlassen werden. Was vor einigen Wochen trotz der fast ununterbrochenen Folge von Pannen noch denkbar schien - jetzt wird über einen Wechsel im Kanzleramt geredet. Ist Kohl noch zu retten?

Hat die Kandidatendiskussion erst begonnen, so ist die öffentliche Kritik an den dürftigen Regierungskünsten des Helmut Kohl schon lange im Schwang. Vermißt werden Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Garantie für sichere Renten, Stabilität in der Außenpolitik oder klare Entscheidungen zum Katalysatorauto. Beklagt werden Kohl's mangelnde Entscheidungs-



„Ob wir ihm in der zweiten Halbzeit mal sagen, daß er ins gegnerische Tor schießen muß?“

kraft und Verlässlichkeit, das Fehlen einer Konzeption, das Mißmanagement in der Regierungszentrale.

Nach dem Wahldebakel an Rhein und Ruhr fragen sich die Christdemokraten ernstlich, ob mit Kohl die Bundestagswahl 1987 noch zu gewinnen ist. Die letzten Umfragen signalisieren einen kräftigen Abwärtstrend der Union um mehr als 5%, das Ansehen des Kanzlers rangiert weit hinten. Nur noch 38% der Bundesbürger wollen Kohl als Kanzler. Und - dank Kohl geht es weiter aufwärts mit der SPD. Selbst Namenlose in der CDU wagen inzwischen, sich an Kohl zu reiben und ihm die Schuld ihrer eigenen Niederlage in die Schuhe zu schieben. Aus den Reihen der CDU entläßt sich immer mehr Zorn über das recht "klägliche Erscheinungsbild

der Bundesregierung." Unter stürmischen Beifall wurde der Kanzler beim Bundeskongreß der Jungen Union mit einem "in stürmischer See untergehenden Badegast, der lächelnd versinkt anstatt zu schwimmen" verglichen. Viele der in ihren Wahlkreisen nur knapp gewählten CDU-Abgeordneten fürchten, wegen Kohl ihr Mandat zu verlieren.

Kohl's Pannen haben inzwischen selbst seine Freunde in der Union verprellt. Geißler beklagt die soziale Unausgewogenheit der Sparoperationen, deren Hauptlast wieder einmal dem "kleinen Mann" aufgebürdet wurde. Die Rentner müssen sich noch weiter einschränken, und das, obwohl die Beiträge zur Rentenversicherung weiter steigen. Aber auch bei den Landwirten, denen die CDU ihre Niederlage in NRW zum Teil verdankt, wird es dem Kanzler kaum gelingen, sein Ansehen wahlwirksam aufzupolieren. Der nach der Begrenzung der Milchquoten durch die Bauern erstrittene Steuernachlaß kommt in erster Linie den Großbauern zu Gute. Die Not der Kleinbauern in Baden-Württemberg und Bayern wird damit nicht gelindert.

In vertrauten Zirkeln der Union wird schon über Kohl's Fall geredet. Ein erfahrener Unions-Christ, der schon dabei war, als Erhard und Barzel "gekippt" wurden, weiß: "So ein Mord ist in vier Wochen durchgestanden." Steht also ein Kanzlersturz bevor? Wer wird Kohl's Nachfolger? Unionsintern werden Stoltenberg, Späth und Albrecht als aussichtsreich gehandelt. Die besten Karten hält wohl "Cleverle" Späth in der Hand. Unser Ministerpräsident im Kanzleramt - vielleicht wird man sich an diesen Gedanken langsam gewöhnen müssen.

Im Herbst bereits, so meinen führende Christdemokraten, könnte Kohl's Schicksal besiegelt werden - falls sich nicht doch noch gewaltige Verbesserungen, z.B. auf dem Arbeitsmarkt einstellen. Doch das ist eher unwahrscheinlich.

Schade nur für die SPD - sie würde dadurch ihren besten Wahlhelfer und Garanten für den sicheren Sieg bei der Bundestagswahl 1987 verlieren.

zitat:

„Herr Kohl hat eine ärgerliche Neigung, seine Ansichten ebenso oft zu wechseln wie seine Gesprächspartner.“

François Mitterrand über Helmut Kohl, zitiert nach der „Westfälischen Rundschau“

UND HIER MELDET SICH WIEDER RUMPELSTILZ ZU WORT.....



Grüß Gott Leit!

Heit is eier Rumpelstilz amol richtich sprachlos. Er waas net, an wos es licht, abber es is nix passiert, wos mer uff die Schippe nemme kennt.

Vielleicht lichts do drou, daß zur Zeit ieberall Festle stattfinde und unser Stadtbedienstete samt Stadträt anderweidich beschäftigt sin. Wie mer hert, soll sogor der Creichelmer Schulz hie und da g'seche worre sei, wos frieher net oft der Fall wor.

Die veranstaltete Verein hebbe sich jedenfalls g'freit und es wor doch a schea, Herr Berchermaster, odder?

I hoff bloß fer die Creichelmer Regierung, die Veranstalter und net zu letzt fer mi selber, daß des Wetter bald a weng beständiger werd, sunst falle womöglich noch a boor Festli buchstäblich ins Wasser, wu doch des bier souviel besser schmeckt.

Also Prost - vielleicht sech mer uns erchendwue. Falls Ihr mi net gleich kennt, i bin der mit der Zipfelkappe.

Bis dann, Eier Rumpelstilz

Wußten Sie, daß die G'werzinsel kostenlos an alle Creglinger Haushalte verteilt wird?

Wußten Sie, daß die G'werzinsel 4mal im Jahr pünktlich erscheint?

Wußten Sie, daß die G'werzinsel deshalb ein idealer Werbeträger ist?

Ihre Kollegen haben das erkannt - sie werben in der G'werzinsel,



Renault 9 GTD.

Üppig komfortabel die weichen Velours-Sitze, die dezenten Farben, die Verstelltechnik der Monotrace-Sitze. Sogar die Mitfahrer im Fond können bequem die Beine ausstrecken. Dieselig sparsam der Verbrauch des 1,6 Liter-Motors: bei 90 km/h nur 4,4 l auf 100 km nach DIN, 6,3 l bei 120 km/h und 6,9 l in der Stadt.



**Auto-Heinzmann
Weikersheim
Bad Mergentheim**

RENAULT

Üppig komfortabel.
Und dieselig sparsam.

SDI - CHANCE ODER RISIKO ???

Die "Einladung" des US-Präsidenten Reagan an die Europäer, sich an den Forschungsarbeiten und der Entwicklung der "Strategischen Verteidigungsinitiative", wie die Amerikaner die vorgesehene Weltraum-Raketenabwehr vornehm umschreiben, zu beteiligen, hat in der Bundesrepublik unterschiedliche Reaktionen bei Regierung und Industrie ausgelöst.

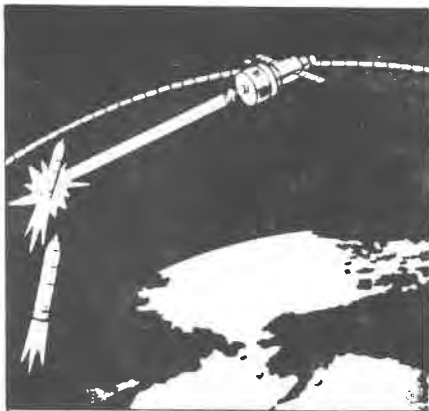
Bei der strategischen Beurteilung ist davon auszugehen, daß die USA wie die UdSSR schon seit Jahren Forschungen zur Abwehr gegnerischer Raketen im Weltraum betreiben. Auch seit Reagans "Einladung" laufen die Tests weiter - der jüngste Flug der Raumfähre Discovery und der dabei durchgeführte Lasertest sind der beste Beweis dafür. Die USA werden die Forschung auf diesem Gebiet auf jeden Fall weiterbetreiben - unabhängig davon, ob sich europäische Regierungen und Unternehmen daran beteiligen.

Wem nutzt SDI also? Einen militärischen Nutzen hätten, falls das System jemals funktioniert, in erster Linie die USA, da SDI auf die Abwehr von Interkontinentalraketen abzielt. Die die Bundesrepublik direkt bedrohenden Kurz- und Mittelstreckenraketen der UdSSR sind mit diesem System aufgrund

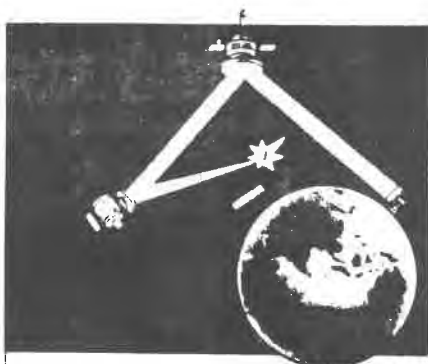
der niedrigen Flughöhe und der kurzen Flugzeiten kaum abzufangen. Sicher ist allerdings, daß mit SDI die Rüstungsspirale eine neue Dimension erreicht, sich noch schneller drehen wird.

Und wie sieht es mit den industriellen Abfallprodukten aus? Ministerpräsident Späth hat ja gerade seine Zustimmung zu SDI damit begründet, daß wir rechtzeitig auf den "High-Tech"-Zug aufspringen müßten, um als exportorientiertes Land nicht an Anschluß an den Weltmarkt zu verlieren.

Nun haben Sozialdemokraten nie zu denen gehört, denen man ausgesprochen provinzielles Denken vorwerfen kann. Aber gerade wenn wir ernst nehmen, was in Brasilien, den USA, Japan oder Korea geschieht, wird deutlich, daß wir hier unseren eigenen Weg suchen müssen und nicht hinter anderen herkeuchen dürfen. Sicher, manches von dem, was heute unter "High-Tech" läuft, wird sich auch bei uns durchsetzen - ob die jeweiligen Regierungen dies wollen oder nicht. Aber die Aufgabe der Politik ist es nicht, einfach das Tempo dessen zu beschleunigen, was ohnehin geschieht, - das etwa ist die Späth'sche Vorstellung von Politik - sondern auszuwählen, die Kriterien für eine Auswahl zwischen technischen Alternativen zu bestimmen, die technologische Entwicklung zu steuern, damit Menschen nicht zum Anhängsel von Robotern oder Bildschirmen werden und eine Kultur der Arbeit möglich bleibt.



Laser-Kampfstationen, die ständig um die Erde kreisen, sollen mit ihren gebündelten Energieblitzen die Flüssig- oder Festtreibstoffe der sowjetischen Interkontinentalraketen entzünden und die Projektile dadurch von ihrem Kurs abbringen.

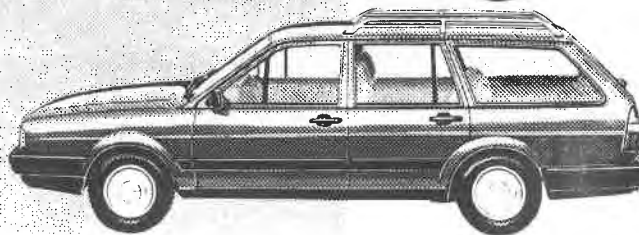
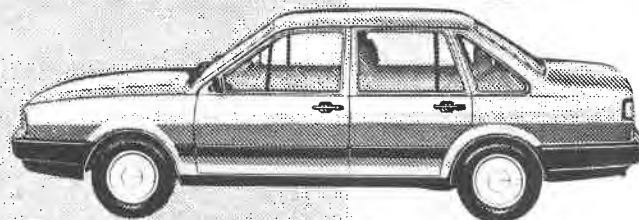
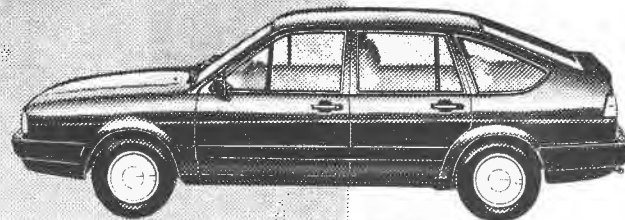


Großanlagen zur Erzeugung von Laser- oder Teilchenstrahlen, auf dem amerikanischen Kontinent installiert, könnten ihre tödliche Energie über erdumkreisende optische Systeme gegen die empfindlichen Steuerungssysteme sowjetischer Atomsprengeköpfe richten, die vom ersten Abwehrgürtel der Amerikaner nicht erfaßt wurden.

Sowie vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, so auch von High-Tech zu High-Tick.

Wer hat uns gesagt, wir müßten viele Milliarden Steuer-gelder in die Atom-technologie stecken, weil wir sonst an-deren den Markt überließe-n? Und was ist daraus geworden? Eine perfekte Pleite in Persien, eine schleichende Pleite in Brasilien und vielleicht einmal ein Atomkraftwerk in Ägypten. Hätten wir einen winzigen Teil der Technologie-förderung rechtzeitig auf Sonnenenergie konzentriert, dann hätte das unserem Ex-port mehr genutzt.

Wir sind nicht der Nabel der Welt, aber wir sind auch nicht so unbedeutend, daß wir es uns nicht leisten könnten, gelegentlich auf Tech-nologien zu setzen, die, weil sie uns ökonomisch und öko-logisch weiterbrin-gen, eines Tages auch anderen nütz-lich erscheinen. In dem Punkt können wir von den Japanern lernen. Vielleicht kommt es gerade bei den unübersehbaren



3 x Passat. 3 x Neu. 3 x Besser.

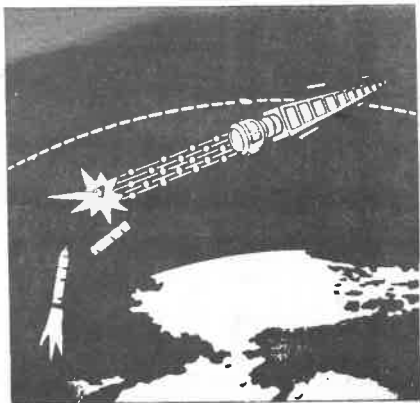
Jetzt gibt's die komplett neue Passat-Familie. Ganz aktuell. Von oben nach unten: der Passat als modernes Schrägheck, als elegantes Stufenheck und als vielseitiger Variant. Alle drei neu überarbeitet, alle drei noch besser gemacht. Selbstverständlich bieten wir auch für den Passat maßgeschneiderte Möglichkeiten für den Umweltschutz. Damit kommen Sie in den Genuß der geplanten Steuervorteile. Unsere drei Passat stehen startbereit zur Probefahrt. Jetzt bei uns.

Ihr V.A.G Partner

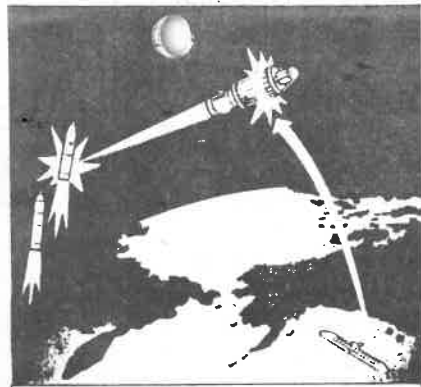
AUTO Faiss

Inhaber Roland Faiss
Rothenburger Straße 39
6993 CREGLINGEN





Elektromagnetische Geschütze könnten vom Boden oder – in ferner Zukunft – auch aus Umlaufbahnen, feindliche Sprengköpfe durch auf hohe Geschwindigkeit beschleunigte Stahlkugeln zerstören.

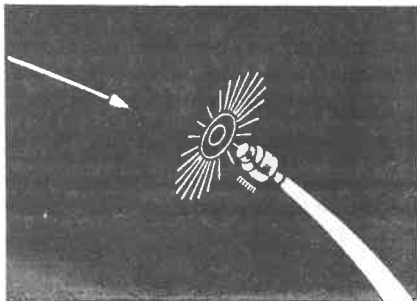


Der „Röntgen-Laser“ ist eine durch die Explosion einer Atombombe angetriebene Wegwerfwaffe. Er soll beim Start sowjetischer Raketen noch so rechtzeitig von U-Booten aus hochgeschossen werden, daß er die Feindprojekte noch in der Antriebsphase zerstört.

Möglichkeiten moderner Technologie heute mehr auf den Mut zur Auswahl und zur Originalität an als auf das Schritt halten in jeder Richtung und um jeden Preis. Jedenfalls: Wer uns SDI anpreist mit der Bemerkung, das Militärische daran interessiere ihn nicht, wohl aber die – sehr unsicheren – industriellen Abfallprodukte dieses militärischen Gigantismus, den darf man wohl schüchtern daran erinnern, daß nach Max Weber das Augenmaß, der Sinn für Proportionen, den Wert eines Politikers ausmacht.

Es sprechen viele Argumente dafür, die amerikanische "Einladung" dankend abzulehnen. Wesentlich – und zwar in jeder Hinsicht – attraktiver wäre es, den französischen Vorschlag zur Gründung einer Europäischen Technologiegemeinschaft (Eureka) aufzugreifen.

Es beruhigt, daß bei der gegenwärtigen Bundesregierung zumindest der Außenminister Genscher in der Lage ist, über den Tag hinaus zu denken. Bleibt zu hoffen, daß es ihm gelingt, die übrigen Kabinettsmitglieder für die Linie der Vernunft zu gewinnen, die da heißt: SDI – nein danke! Eureka – ja bitte!



Zielsuchende Abfangraketen sollen Sprengköpfe noch nach ihrem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre in etwa 100 Kilometer Höhe abfangen; der Abfangkopf entfaltet sich kurz vor dem Zusammenprall wie ein Regenschirm, um die Kollisionswahrscheinlichkeit zu erhöhen.

KREIS-SPD UNTERSTÜTZT CREGLINGER VOLLEY-BALLER



Zur Würdigung der sportlichen Erfolge der Creglinger Volleyballer überreichte der stellv. Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Kreisrat Günter Breitenbacher (Weikersheim), der Volleyballabteilung einen Scheck über 300.-- DM. Das Geld könne man, so Abteilungsleiter Hubert Kluge, gut bei der Anschaffung eines neuen Busses verwenden. Kreisrat Breitenbacher forderte die Creglinger Volleyballer auf, sich bei Zuschußanträgen an den Kreis nicht unnötig zurückzuhalten. Denn schließlich habe sich Creglingen dank der vorbildlichen Arbeit der Volleyballer zu einem kleinen "Leistungszentrum" für diesen Sport entwickelt. Daher sei den Creglinger Sportlern eine ähnliche Förderung, wie sie das Fechtzentrum in Tauberbischofsheim vom Kreis erhält, ebenfalls zuzugestehen.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: Abteilungsleiter Hubert Kluge, die Spielführerin der C-Jugend, Simone Dietl, den Spielführer der C-Jugend Reinhold Meißner bei der Scheckübergabe durch Kreisrat Günter Breitenbacher

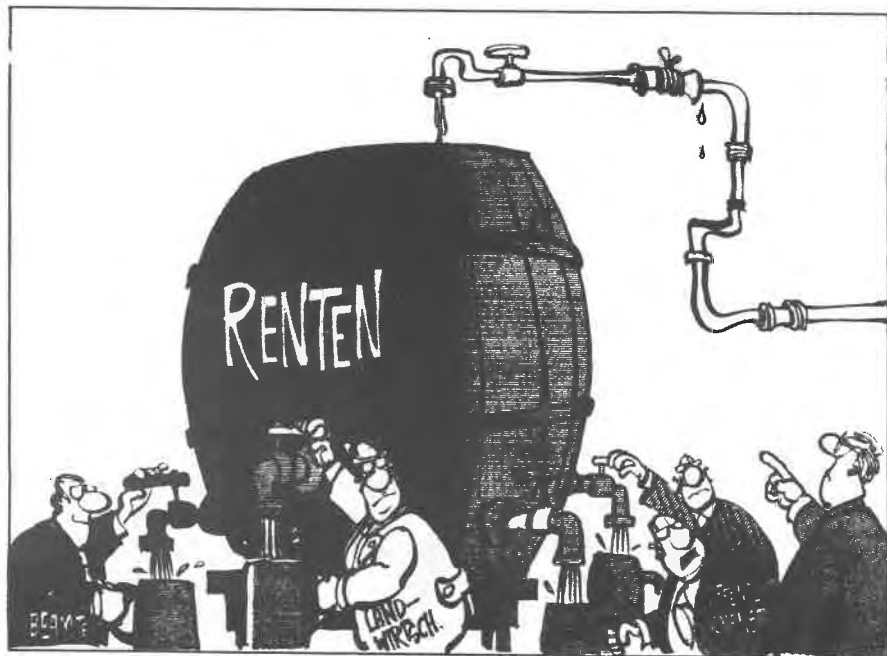
STEHT DIE RENTENVERSICHERUNG VOR DEM BANKROTT??

Rentner sind eine wichtige Wählergruppe. Immerhin sind etwa 12 Millionen Menschen in der BRD 60 Jahre und älter. So hört man denn auch vor jeder Wahl die Parteien versichern, daß jeweils sie das alleinseligmachende Rezept zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung der Renten haben.

Wie schwierig solche Wahlversprechungen einzulösen sind, zeigen die Seiltänze des forschen Norbert (Blüm), wenn er gerade wieder mal ein neues Loch in der Rentenkasse zu stopfen hat, eine Lösung meist nur für wenige Monate.

Was penetrant verschwiegen wird, sind die eigentlichen Probleme der Rentenversicherung. Sie sind nicht wählerwirksam und es sind nicht wenige!

1. Die Liquidität der Rentenkassen krankt vor allem daran, daß trotz oder wegen der Wenderegierung rund 2,3 Millionen Beitragszahler keinen Beitrag in die Rentenkasse entrichten, weil sie arbeitslos sind. So konnte die jetzige Bundesregierung die Rentenkasse nur dadurch flüssig halten, daß sie die Beiträge zur Rentenversicherung erhöht hat. Des Einen Freud, des Anderen Leid! Sicher gibt es aber hier eine Schallgrenze,



... was soll denn an diesem System nicht ewig funktionieren? "

NÜRNBERGER SICHERHEITS- PAKET

**Für Sie
nimmt sich
gern Zeit**

für Ihre Zukunft
NÜRNBERGER
HEIRATS-POLICE
NÜRNBERGER
KREDITZIEL-POLICE
NÜRNBERGER
BAU-FINANZIERUNG
NÜRNBERGER
FONDS-POLICE
NÜRNBERGER
RENTENFONDS DWS

für Ihre Mobilität
NÜRNBERGER
KFZ-VERSICHERUNGEN
(Haftpflicht - Vollkasko - Teilkasko)
mit KFZ-SCHUTZBRIEF und
SOFORT-REGULIERUNGS-
DIENST
NÜRNBERGER
KFZ-SERVICE-BRIEF

EDGAR LANGGUTH
Bezirksinspektor

für Ihre Umwelt
NÜRNBERGER
HAFTPFLICHT-
VERSICHERUNG
NÜRNBERGER
UNFALL-VERSICHERUNG
mit Dynamik für Männer,
Frauen und Kinder
FAMILIEN- UND VERKEHRS-
RECHTSSCHUTZ-
VERSICHERUNG
PRIVATE
KRANKENVERSICHERUNG
für Ihren Besitz
NÜRNBERGER
FAMILIEN-POLICE
Unfall - Haftpflicht - Hausrat
NÜRNBERGER
BAUHERREN-
VERSICHERUNG

Telefon (0931) 50741
Ludwigstraße 21, 8700 Würzburg,
Bezirksdirektion Würzburg

Telefon (07933) 7869
Weinbergstraße 18
6993 Creglingen

Versicherung
erst
macht
SICHERHEIT
perfekt

SCHUTZ
und
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

NÜRNBERGER

Lebens - HUK - Sach
VERSICHERUNGEN

ab der es sich verbietet, die Beiträge weiter zu ernennen. Trotz dieser Beitragserhöhung blieb für die Rentenbezieher in den letzten Jahren von den Rentenerhöhungen wenig oder nichts übrig: Krankenversicherungsbeiträge, Arzneimittelbeitrag u.a. mehr sorgten dafür.

2. Die Höhe der Rente richtet sich nach dem Betrag, der im Laufe eines Arbeitslebens einbezahlt wurde. Ist das "Guthaben" eines Rentners bei der Rentenkasse gering, etwa weil eine Frau "nur" Hausfrau war oder sich jemand freiwillig versichern mußte und nicht viel einzahlen konnte oder er schlicht und einfach ein sehr geringes Einkommen hatte, so fällt die Rente dementsprechend gering aus. Man kann sich kaum vorstellen, von welchen geringen Beträgen manche alten Menschen leben müssen. Rund 900 000 Rentenbezieher bewegen sich in

NEU IM SOLYMAR

**60 m
Rutsch-
vergnügen**

Einzigartig
Wasserrutsche berühren
den Solympark am eine
weitere Attraktion!



Solympark
Bad Mergentheim

in der BRD in diesem unteren Rentenbereich und bereits 1982 bezogen 250 000 Rentenbezieher neben der Rente Sozialhilfe. Das sind die, die sich zum Sozialamt wagten und einen Antrag auf Sozialhilfe stellten - viele andere gehen aus Stolz oder Scham nicht hin und vegetieren lieber mit ihrer bescheidenen Rente am Rande des Existenzminimums vor sich hin. Erschütternd der "Stern"-Bericht über eine Berliner Rentnerin, die sich in diesem harten Winter oft zwischen einem Mittagessen und ein paar Sack Kohlen entscheiden mußte.

Daneben die Sonnenkinder des deutschen Rentensystemes. Nicht wenige bekommen nach dem Ausscheiden aus dem Beruf mehr, als sie vorher an Einkommen hatten. Im öffentlichen Dienst z.B. haben die Beschäftigten durch ein System von Zusatzversicherungen, die größtenteils der Arbeitgeber zahlt, in der Rente höhere Einkünfte als zu Zeiten, als sie noch arbeiteten. Horrend sind zum Teil auch die Pensionen für die Beamten, die selbst im Prinzip keinen Beitrag zur Rentenversicherung leisten.

Fazit: Ein sozialer Ausgleich ist dringend notwendig und wird auch von ernst zu nehmenden Politikern immer wieder diskutiert. Wie das Kind heißen soll, bleibt jedem selbst überlassen. Die Einen reden von Grundrente (SPD), die anderen von einer Mindestversorgung (DGB). Problem dabei ist, daß manchem etwas genommen werden müßte. Und das kostet Wähler! Also Hände weg davon!

3. Das Hauptproblem der Rentenversicherung aber ist die ungünstige Entwicklung der Altersstruktur in der BRD und die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Seit etwa 1980 nehmen die 60-jährig und älteren Bundesbürger beständig zu. Dieser Trend wird anhalten. Die Bundesbürger zwischen 15-60 Jahren dagegen nehmen ab. Während 1985 das Verhältnis noch 12 Mio Rentner zu 39 Mio Beitragszahlern beträgt, wird es 2000 13,5 Mio zu 35 Mio betragen und 2020 voraussichtlich sogar 14 Mio zu 30 Mio. Immer weniger Beitragszahler müssen also in Zukunft immer mehr Renten finanzieren. Mit



In neu renovierten Räumlichkeiten bieten wir
kulinarische Gastlichkeit — täglich —

"Gasthaus zum Schildhauer"

Rothenburg · Ludwig-Siebert-Str. 21 · Tel. 0 98 61/18 54

durchgehend warme Küche

reichhaltige Speisekarte gut bürgerlich

ABO-Mittagessen täglich wechselnd **DM 6,50**

SIE ALS GAST ERWARTET BEI UNS AUSSERDEM

..... ein Cafe, eine reichhaltige Speisekarte (unsere Küche ist bis 01.00 Uhr geöffnet), die Pils-Theke, an warmen Tagen der gemütliche Aufenthalt auf unserer Terrasse und selbstgemachtes Eis!

Mit dem bisherigen Rentensystem ist es unvorstellbar, daß dann letzten Endes 3 oder gar nur 2 Beitragszahler einen Rentenbezieher zu finanzieren haben, zumal die gegenwärtige Massenarbeitslosigkeit ja 10% der Arbeitnehmer daran hindert, ihren Beitrag in die Rentenkasse einzuzahlen. Je nach politischer Überzeugung fallen dann auch die Lösungsvorschläge aus dieser Misere aus.

CDU/CSU und wohl auch die FDP setzen auf Kürzungen, Gesund-schrumpfen und die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft. Der SPD mißfällt, daß viele Betriebe mit immer weniger Personal immer mehr Wertschöpfung produzieren und sich durch diese Rationalisierung aus der Beitragspflicht für die Rentenversicherung schleichen. Eine "Wertschöpfungssteuer" würde auch solche Unternehmen entsprechend ihrer Produktivität an einer wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe beteiligen.

Damit wollen wir die Betrachtung für heute beenden. Sie sehen, die Renten sind keineswegs sicher, aber es gibt Möglichkeiten, sie sicherer zu machen. Aber man müßte dazu neue Wege gehen und u.U. manchen Personengruppen auch Opfer zumuten. Und da tun sich Konservative bekanntlich schwer - wenn es um ihre wohlhabende Klientel geht. Die nächsten Wahlen kommen bestimmt - und da ist die Rente dann wieder bombesicher!

Treffpunkt für jung und alt

ab 19 Uhr geöffnet
Dienstag Ruhetag

8803 Rothenburg ob der Tauber

Nimm nichts krumm im

Dideldum

PILS-SCHENKE
Spitzen-Pils trinken
dufte Musik hören
Dideldum-Atmosphäre genießen

Ansbacher Straße 15
Telefon (0 98 61) 16 33



Poccino
ESPRESSO
...original-italienisch

Sonderpreis
Espresso-Set
mit 1 Packung Espresso-
Kaffee

nur DM 150.-

Karl Bäuerlein
Weikersheim - Am Gänsturm

unverkennbar ein  -Fachgeschäft

GLOTZE TOTAL

Videoboom, Kabelfernsehen, Satellitenprogramm, Bildschirmtext, Computerverbund BIGFON: Neue Medien - da kommt was auf uns zu!

Ja, sogar bei uns in Creglingen sieht man schon, wie die Verkabelung der Bundesrepublik vorangetrieben wird. Die Post reißt die Gehwege auf - oft sind diese erst vor kurzem mit einem neuen Belag versehen worden. Es ist schon komisch: in Sachen "Kabel" sind wir in Creglingen mit bei den Ersten, obwohl wir doch sonst immer den Schluß bilden (Arbeitsplätze, Löhne usw.)

Kabelfernsehen bringt sicher den Vorteil der besseren Empfangsqualität in manchen Gebieten. Die Nachteile sind jedoch unübersehbar: verändertes Familienleben durch Programmüberflutung und seichte Unterhaltung rund um die Uhr nach dem Motto: Das TV wird an - der Kopf abgeschaltet. Eine weitere Vereinigung der Menschen könnte die Folge sein, viele schätzen das, was mit den sog. "Neuen Medien" auf sie zu kommt, noch nicht richtig ein.

Was ist neu am Kabelfernsehen? Es ist eines dieser neuen Medien, die durch angeblich neue Entwicklungen in der Technik entstanden sind. Bei genauerem Hinsehen stellt man freilich fest: generell neue Erfindungen wurden dabei nicht gemacht. Es handelt sich beim Kabelfernsehen vielmehr um die Verknüpfung verschiedener "alter Technologien" wie Bildschirm, Kabel,

Datenverarbeitung, Telefon und Funksignal. Neu ist die Verschmelzung dieser Systeme mit Hilfe des Kabels zu einer Qualität der technischen Kommunikation, die wohl treffend mit dem Begriff "Computermedien" gekennzeichnet wird. Gewaltiger Vorteil ist große Übertragungskapazität der Breitbandkabel. Ist erst einmal eine sich lohnende Anzahl von Haushalten an das Breitbandkabel angeschlossen, können Informationen in sehr großen Mengen verteilt und empfangen werden. Da der Preis für informationsverarbeitende elektronische Systeme durch die technologische Entwicklung drastisch gesunken ist, kann heute jede kleine Firma Computer einsetzen. Auch Haushalte sind in der Lage, sich für 2000.-- DM leistungsfähige Datenverarbeitungsanlagen zu kaufen. Diese Geräte sind nicht nur reine Rechner, man kann - mit entsprechenden Zusatzgeräten - mit ihnen auch messen, steuern, regeln, verkaufen, zeichnen, kalkulieren, bestellen, überwachen, buchen, mahnen.....

Die Verkabelung der Bundesrepublik mit diesen Breitbandkabeln wird runde 100 Milliarden DM kosten. Da viele Mitbürger mit den angebotenen rein technischen Fähigkeiten des Kabels (noch) nichts anfangen können, verkauft man das Breitbandkabel mit dem positiv besetzten Begriff (Kabel)Fernsehen, um so Interesse zu wecken und Teilnehmer zu finden. Durch raffinierte Werbung und verlockende Angebote versucht unser Postminister, uns einzureden, daß wir einen Kabelanschluß "brauchen." Doch die Bürger sind zurückhaltend und so wird er sein Ziel, bis 1986 1 Million Anschlüsse zu erreichen, wohl verfehlen. So erscheint auch fraglich, ob dieser Schwarz-Schilling sein weiteres Ziel, mit den Einnahmen aus der bisherigen Kupferkoaxialverkabelung

Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.

in die Glasfaserverkabelung - dem eigentlichen technischen Durchbruch - einzusteigen, wie vorgesehen erreicht. Ärgerlich ist an diesem Konzept zudem, daß über die Hausanschlüsse, - den kleinen Mann also - eine Technologie finanziert werden soll, die in erster Linie der Industrie nützt.

So ist es ratsam, die "Argumente" der Förderer dieses Industriezweiges skeptisch zu betrachten. "Der Wirtschaft ginge es nicht um den eigenen Gewinn, sondern um die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze durch neue Medien," heißt es. Das Fernziel ist BIGFON, ein einziges Kabel für die Übermittlung von Telefon, Fernsehen, Bildschirmtext, Computerdaten u.a. mehr bis hin zum Bildtelefon.

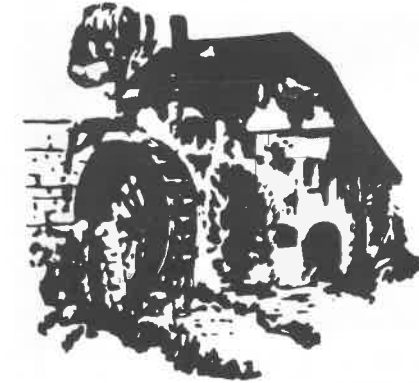
Nach Ausbau dieses Netzes wären alle Firmen, Behörden, Institutionen und Privathaushalte untereinander verbunden. Die weitere Rationalisierung, d.h. Einsparung von Arbeitsplätzen in Dienstleistungsbetrieben wie Banken, Büros, Kaufhäusern und Behörden vorprogrammiert. Unter Aussparung der menschlichen Arbeitskraft kann von Computer zu Computer alles abgewickelt werden. Finanzieren also die privaten Haushalte, die Arbeitnehmer und Angestellten, die Vernichtung ihrer Arbeitsplätze selbst? Oder schaffen die neuen Medien neue Arbeitsplätze?

Auch die Behauptung, durch den Bau von Industrie-Robotern würden neue Arbeitsplätze geschaffen und mehr Menschen Beschäftigung finden, ist inzwischen widerlegt. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen von Prof. Kubicek dürften in den Betrieben durch die neuen Medien auf lange Sicht 1 Million Arbeitsplätze "eingespart" werden.

Doch damit nicht genug. Immer mehr Computer speichern auch immer mehr Daten von jedem Einzelnen - offizielle, inoffizielle, persönliche; wo liegt da die Grenze? - die untereinander ausgetauscht werden können. Gewiß, wir haben Datenschutzgesetze, die unser unverletzliches Recht auf Persönlichkeit und Menschenwürde schützen soll. Wer aber glaubt ernstlich daran, Datenaustausch "unter der Hand" verhindern zu können?

Schanzmühle

G. u. Th. Knorr



GEÖFFNET:

TÄGLICH
AB 20 UHR

DIENSTAG
RUHETAG

TANZCAFÉ
DISCOTHEK
WEINLOKAL
VIEDEOTHEK
TREFFPUNKT
NETTER
LEUTE!

Scheinhardsmühle
6992 Weikersheim-Schäftersheim
Tel. 07934/7660

Bestes Beispiel für die Unkontrollierbarkeit und die Mißbrauchsmöglichkeiten sind die "Hacker" in den USA, die mit simplen Tricks geschützte Codes von Computern knackten und bis in die Rechner des Pentagons (US-Verteidigungsministerium) vordringen konnten. Das Problem wird z.Zt. zwar ungeheuer verharmlost, da der Widerstand der Bürger die Einführung der neuen Medien ernsthaft gefährden könnte. Hat doch die gescheiterte Volkszählung von 1983 gezeigt, daß das Interesse und das Engagement der Bürger auf breiter Ebene Problembewußtsein schaffen und scheinbar "Entschiedenes" stoppen können.

Es liegt also bei uns selbst, ob wir diese Entwicklungen über "uns ergehen lassen", in dem wir einen Kabelanschluß mieten. Oder ob wir durch eine gewisse Skepsis nachteilige Auswirkungen so weit wie möglich reduzieren. Kein Kabelanschluß, keine Automatenbenutzung (Geldautomat), keine weiteren Einzugsermächtigungen sowie die Vermeidung der "Glotze" als Beschäftigungstherapie der Eltern für ihre Kinder und die Beschränkung des Computerunterrichtes und der Computerspiele auf das unbedingt erforderliche Mindestmaß wären wohl Schritte in die richtige Richtung.

Es liegt also an uns selbst - wenn es zu spät ist, sollte keiner sagen können, er hätte es nicht gewußt!